



Birken  
am  
Rednitzufer



Dr. Rudolf Benario  
geb. 20.Sept. 1908  
ermordet am 12.Apr. 1933  
im KZ Dachau

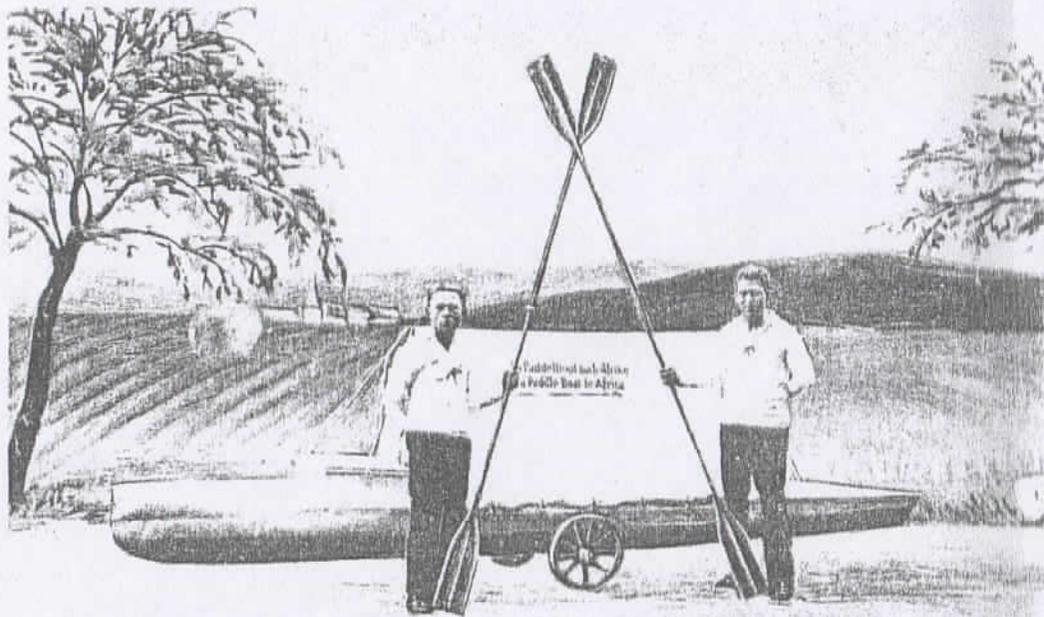
Was die " 4 Birken am Rednitzufer "  
zu erzählen haben.

Ins Jahr 1926 geht die ganze Geschichte zurück. Am 11. April 1926 fuhren die Gebrüder Gustl und Josef Schneider ab dem ehm. Kanalhafen in Fürth mit einem Boot den Ludwigs-Donau-Kanal und der Donau abwärts bis Afrika ins heilige Land. In grosser Begleitung von tausenden Bürgern aus Fürth und Nürnberg, voran die Musikkapelle des Schwimmverein Franken aus Nürnberg wurde die " Friedliese " so hieß das Boot vom ehm. Ludwigsbahnhof zum Startplatz gebracht.

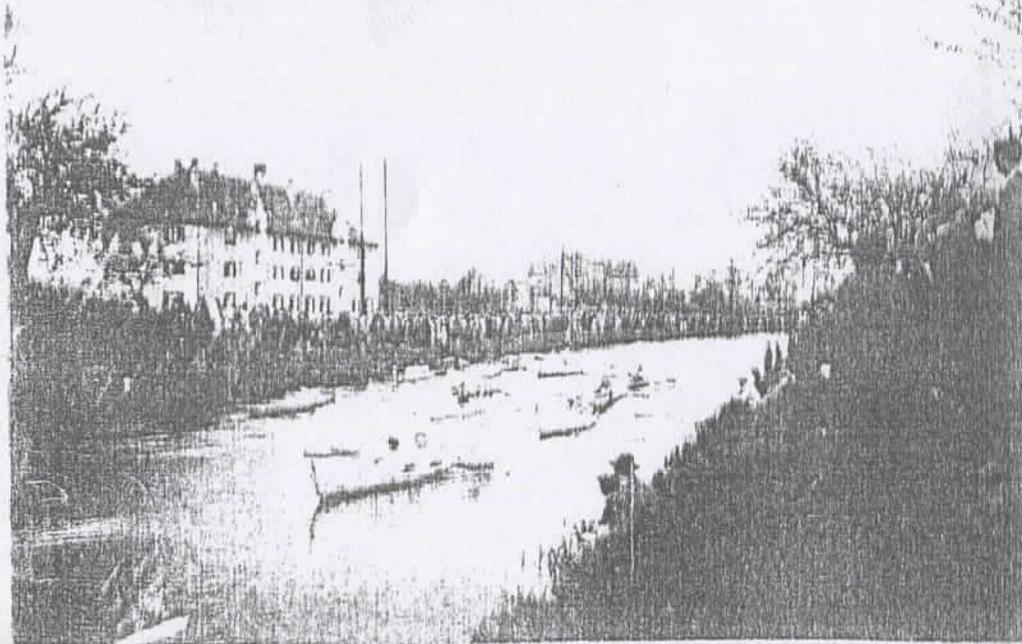
" Mit musi denn zum Städele hinaus " gings in Begleitung vieler Paddler bei frischem Wind ab zur ersten Schleuse bei Nbg. Doos.

Nach mehrmaligen wiederholten, überfüllten Lichtbildervorträgen von der Fahrt im Berolzheimer und in vielen Städten in Österreich und der Schweiz und in Deutschland fanden sich viele Freunde in Fürth für den Kanusport.

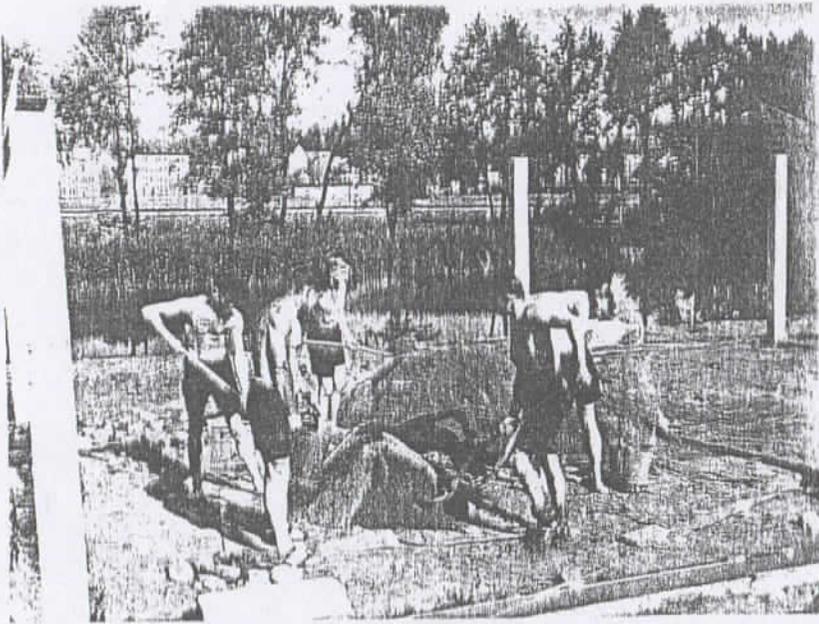
So wurde am 24. April 1928 der Kanu-Club-Fürth gegründet, sowie ein Bootshausbau beschlossen.



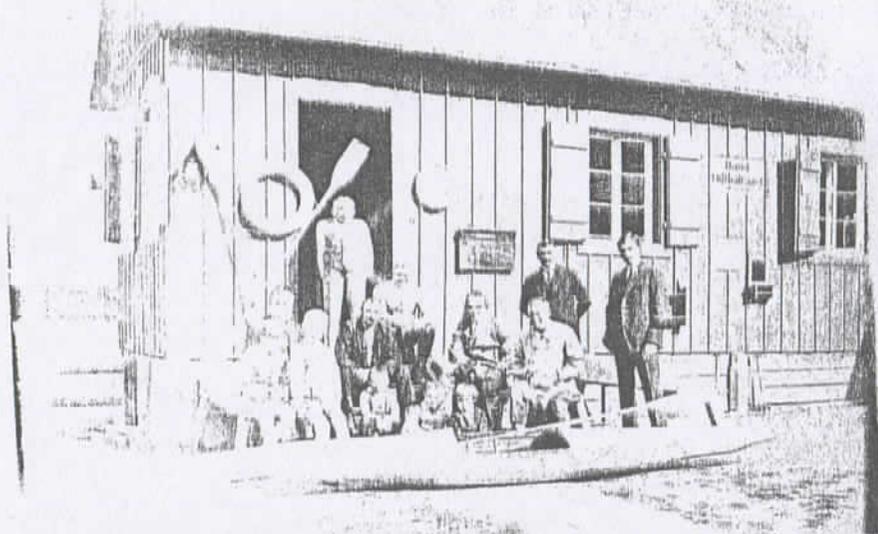
Afrikafahrer 1926



Mit großzügiger Unterstützung durch Herrn  
 Oberbürgermeister Dr. Wild, Bürgermeister  
 Zorn und dem Bauamt wurde dem Kanu-Club  
 ein Platz an der Weiherstr. verpachtet.  
 Nach sehr aufwendigen Planierungsarbeiten  
 und der Uferbefestigung, alle Arbeiten in  
 Eigenleitung durch die Mitglieder, ohne Zu-  
 schüsse abgeschlossen waren wurde mit dem  
 Bau des Bootshauses begonnen.  
 Die Bauarbeiten verliefen, trotz knappen  
 Geldes großzügig. Nebenbei baute Gustl nach  
 Kajak nach den Vorbild der Linzer-Schecken.  
 Ein Bootstyp den Gustl bei seiner Afrika-  
 fahrt in Linz beim dortigen Kajakclub  
 kennenlernte. Zu einem Bootshaus gehörte  
 auch ein stolzer Flaggenmast - und der  
 wurde im Fichtelgebirge geholt - und weil  
 dort so viele kleine Birken standen, wurden  
 4 davon mitgenommen.  
 Von jetzt ab sollen die 4 kleinen Birken  
 erzählen.  
 Da waren wir nun so ca 60cm hoch. Das Ein-  
 pflanzen übernahm der Seppl. Der Platz wurde  
 angewiesen. Der eine der 4 wurde so gesetzt,  
 daß jeder der ins Bootshaus kam daran vor-  
 bei gehen mußte.  
 Aus gesellschaftlichen und politischen Er-  
 eignissen wäre viel zu erzählen. Wie ist die  
 Zeit während der Arbeitslosigkeit, des Fa-



Das Bootshaus wird gebaut.



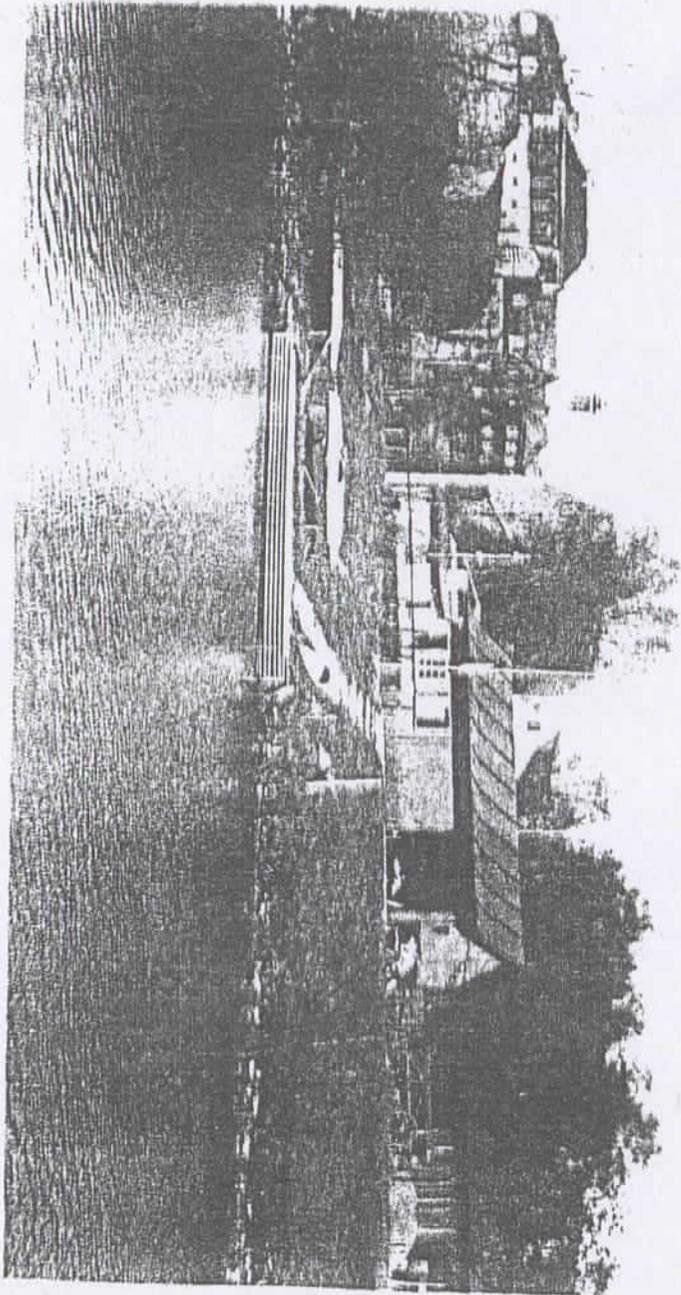
Der erste Kajak im Assmannsbad.

verlaufen. Beim Einpflanzen halfen Rudolf Benario und Ernst Goldmann. Sepl war der Jüngste im Verein hielt das Bäumchen an der Spitze fest, Rudolf schaufelte das Pflanzloch und Ernst holte im Eimer Rednitzwasser zum Eingießen. Nach getaner Arbeit wurden wir mit Rednitzwasser getauft und gutes gedeihen ausgesprochen. Die Jahre vergingen, ein reges sportliches Leben entwickelte sich. Der Bootsbau ging voran, denn Jeder sollte einen eigenen Kajak besitzen, es wurde gearbeitet und gespart. Über das prächtige gedeihen und frischen grünen Blättern erfreuten sich alle die kamen um zu paddeln oder zu diskutieren über die Politik, dem Sport oder einer besseren Gesellschaftsordnung. Die Bootseigner wurden immer mehr und es wurden viele Wanderfahrten auf heimischen und fremden Flüssen durchgeführt. Die Wanderfahrten gingen bis Hamburg auf Saale und Elbe oder den Rhein hinab bis an die holländische Grenze. Montags wurde dann von den Erlebnissen unter uns 4 Birken erzählt - und wir freuten uns. Es kam der Januar 1933 der Kanu-Club-Fürth wurde verboten und viele unserer Freunde kamen nicht mehr an uns vorbei.

Auch Ernst und Rudolf nicht mehr. Als Juden und Kommunisten wurden sie neben 10 weitere Kanufreunden verhaftet und ins KZ Dachau gebracht - und einige waren jahrelang dort. Rudolf und Ernst wurden im KZ nach dreckiger und schwerster Arbeit unter allen Schikanen neben 2 anderen Juden aus Nürnberg am 12. April 1933 von SA Leuten erschossen. Wir " 4 Birken am Rednitzufer " waren traurig zwei unserer besten Freunde haben wir verloren. Beide waren die ersten Juden im KZ Dachau die man in Bayern umgebracht hat. Auf dem Bootsmast wurde aus Trauer lange Zeit nicht mehr beflaggt. Die Farben haben sich auch verändert - und sollte lange Zeit so bleiben. Auf dem Mast wehten andere Farben als vorher. Über den Verlust unserer Freunde wurde im vertrauten Kreis oft und viel gesprochen.

Auf Tischen und Bänken die vor uns standen, wurden Abschiede gefeiert und wünsche ausgesprochen, gesund wieder zu kommen. Viele mußten zum Militär, in den Krieg. Aber unsere Mädchen und Frauen des Kanusportes haben den Sportbetrieb aufrecht erhalten.

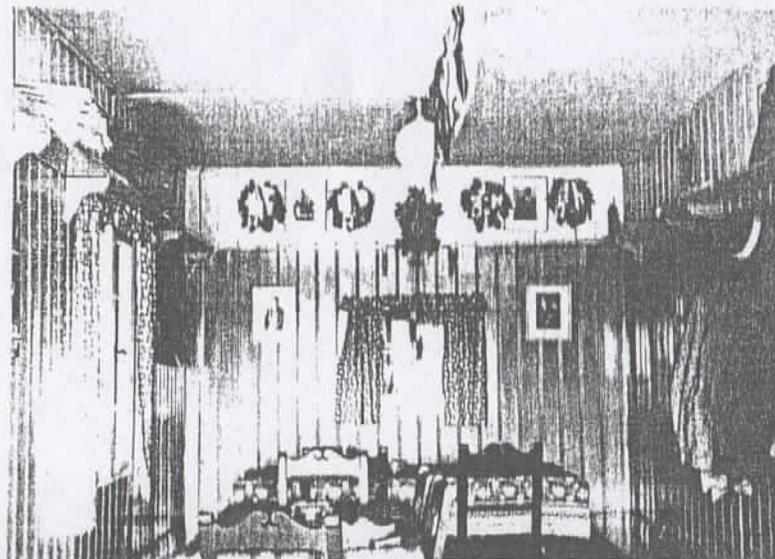
Kam ein Urlauber wurde gefeiert, erzählt und getröstet. War der Urlaub vorbei wurden Worte der Hoffnung und für ein baldiges Ende des schrecklichen Krieges gesprochen.



Unser Bootsdans.



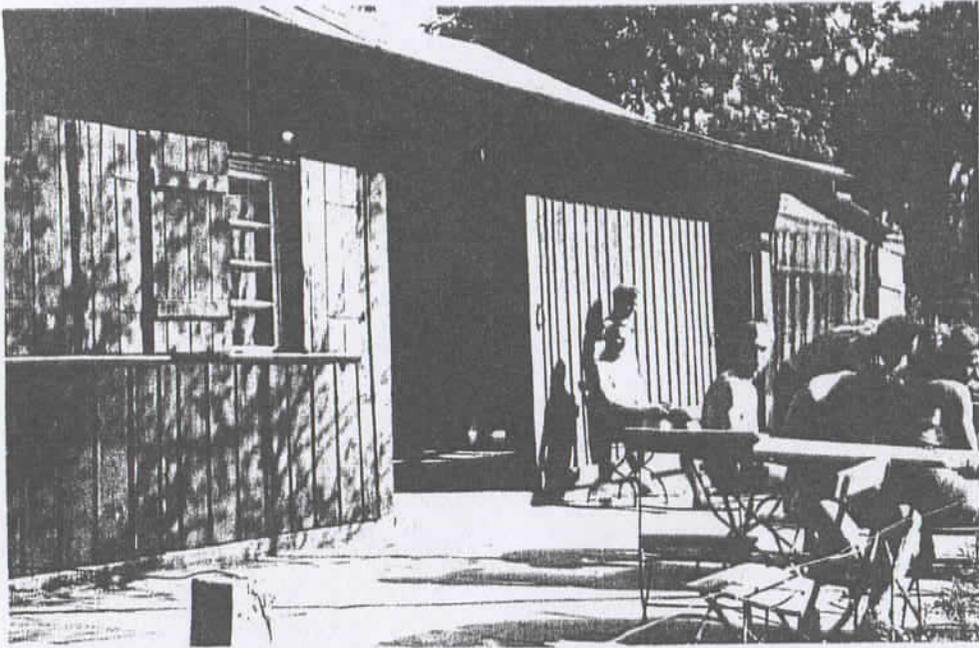
bootshaus.



Für die Zeit nach dem Krieg wurden Pläne gemacht. Alles sollte schöner und besser werden. Nachdem der Bootsbestand immer größer wurde sollte das Bootshaus angebaut werden. Mit Boot und Zelt plante man lange Abenteuerfahrten ähnlich der Afrikafahrt und der Wolgafahrt von Moskau bis Baku 1931 bis 1932 mit dem Faltboot.

Es kam das langersehnte Kriegsende, das Frühjahr 1945. Die Freiheit, auf die wir solange gewartet haben auf den Platz, ins Bootshaus. Freie Worte hörte man wieder an den Tischen vor uns " 4 Birken am Rednitzufer ". Mit herzlicher Begrüßung wurden zurückkommende Kameraden aus der Gefangenschaft oder dem KZ aufgenommen. Nach Besuch bei der Familie war für viele der erste Weg ins Bootshaus. Auf dem Platz mußten erst die Gräben zu geschaufelt werden die der Volkssturm zur Verteidigung uns hinterlies.

In wenigen Wochen entwickelte sich neues Leben auf dem Gelände. Fröhlichkeit und sportliches Treiben kamen auf den Platz zurück. Man sah alte Freunde wieder, es entstand ein verträgliches, menschliches Gemisch von alten und jungen Mitgleidern. So bildeten sich viele neue Freundschaften die später sogar zu Ehepaare wurden.



Bootshaus Stellplatz für Boote



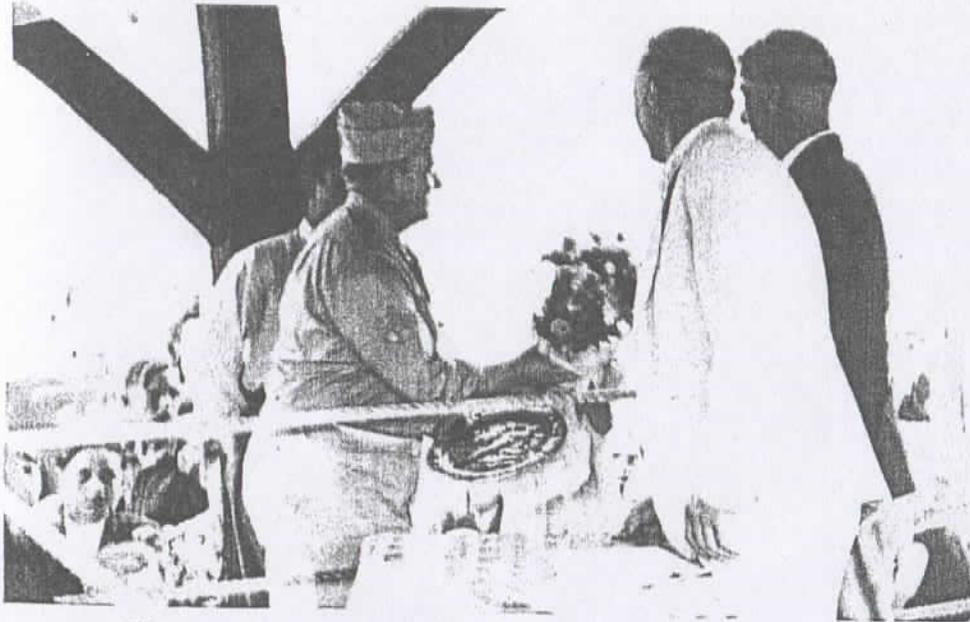
... Bootsteg.

Eine für den Kanusport begeisterte Jugend aus Fürth erfreute sich nach harten Training an Erfolgen bei Slalom, Regatten und Wanderfahrten mit Boot und Zelt. Täglich wurde gepaddelt, die Rednitz aufwärts bis zur Bibertmündung und die Regnitz abwärts bis zur Vachermühle, hin und zurück. Gute Talente wurden ausgebildet. Kreis-, Bayerische und Deutsche Meister konnten geehrt werden. Die Leistungs- und sportliche Krönung war der Weltmeister Walter Kerschbaum im Kajak-Slalom 1953 in Meran.

Große Unterstützung für den gesamten Aufbau im Club, besonders für die Jugendarbeit war das GYA Programm der Amerikaner. Die Tracks der USA brachten uns kostenlos zu Wanderfahrten und Regatten. Bis nach Garmisch zur Erstbefahrung der Partnachklamm, zur Donau, Lahn, Wiesent, Main, Inn und Isar. In den Zelten der Armee wurde gleichzeitig übernachtet.

Die Aktivitäten werden ständig mehr. So wurden wir zum stärksten Verein im Kanu-Verband in Bayern.

Mit der Wiederezulassung der Betriebssportvereine spaltet sich der Kanu-Club und verlor einen großen Teil seiner aktiven Jugend. Ein neuer Kanuverein gründete sich an der Fronmüllerbrücke und später dann in Fürth-Süd. Unverständlich für uns 4 Birken.



Ehrung Major für GYA Programm USA

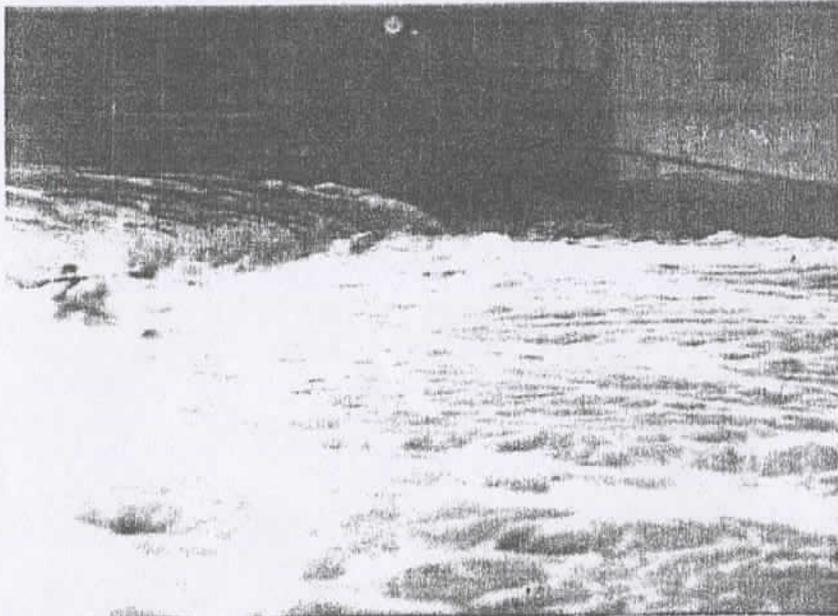


Teilnehmer Deutsche Metate

Die Stadtverwaltung kündigte uns den Platz. Das Bootshaus das so vielen Menschen Freude und Erholung schaffte und Freunde zusammen führte wurde abgerissen- wie ein altes Haus. Wir " 4 Birken am Rednitzufer " sagten uns mit aller Traurigkeit, da war es ja unter den Sintis noch besser die uns die Stadt so einfach vor die Nase setzte, Da wurden wir begossen und konnten den Wohnwagenbesitzern kühlen Schatten geben. In Ruhe konnten wir wachsen und starke Bäume werden. Wir sind die einzigen Zeugen aus einer wechselhaften Zeit. Viel Leid und Schrecken haben wir erlebt. Als Erinnerungsstücke sind wir Zeitzeugen an 2 junge Menschen, Freunde. Dr. Rudolf Benario und Ernst Goldmann die wegen ihrer Religion und palitischer Überzeugung brutal umgebracht wurden.

Seit 76 Jahre erinnern wir an die fröhlichen Stunden und sind gleich Mahnmahl für alle die an uns vorbei gehen. Niemals vergessen. Am 30.05.01. wurden die Fraktionen des Stadtrates ersucht ein Mahnmahl zu errichten an dieser Stelle. Der Ältestenrat bewilligte am 14.11.2001 eine Gedenktafel.

Herr Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung m. Schreiben v. 26.07.2004 bestätigt, daß eine Gedenktafel aufgestellt wird.



Wehrfahrt Förstermühle



Dafür danken wir " 4 Birken am Rednitzufer " ganz besonders. Ein weiterer Dank gilt der ehm. Schulklasse 9b aus der Soldnerschule und besonders Herrn Lehrer Manfred Lehner-Wendt für die Dokumentation über Dr. Rudolf Benario und Ernst Goldmann. Eine Schulklasse hat ein Thema aufgezeigt, das fast schon vergessen war. Die ganze Stadt ist aufgefordert daran zu denken. Was wir ständig so sehr vermißt haben, waren Erinnerungen der Jüdischen Gemeinde in Fürth. Hoffentlich stehen wir " 4 Birken " noch lange am Rednitzufer. Wind, Sturm und alle Wetter werden wir wie ein Denkmal überstehen. Herr Oberbürgermeister ich habe diese Geschichte so erzählt wie ich diese erlebt habe. Zur besseren Verständigung habe ich einige Bilder aus dieser Zeit eingestzt. Mit freundlichen Grüßen!